

## Deutschsprachige Zeitungen im Ausland

Nach fünf ereignisreichen Jahren erscheint soeben das »Handbuch der deutschsprachigen Zeitungen im Ausland«\*) in völliger Neubearbeitung, die wiederum von Waltherr Heide herausgegeben und diesmal von Wolfgang Hollmann mit großer Sorgfalt durchgeführt wurde. Zwei wesentliche Änderungen fallen gegenüber der ersten Ausgabe auf. Ergaben sich damals noch nahezu 1700 Blätter außerhalb des Reiches, die sich der deutschen Sprache bedienten, so sind es diesmal etwa 600 Zeitungen weniger; denn Österreich (damals 236 Organe), die Tschecho-Slowakei (ohne Slowakei 238), Danzig (28) und Memel (3), Polen (79) und die volksdeutschen Blätter der umgesiedelten Baltendeutschen sind inzwischen ins Deutsche Reich heimgekehrt oder haben ihr Erscheinen glücklich beenden können. Trotzdem spielt die deutsche Sprache in der Auslandspresse (mit 1226 Titeln in 41 Staaten) noch eine unverändert große Rolle und wirbt, soweit es sich um wirklich volksdeutsche Organe handelt (die sogenannte Emigrantenpresse ist besonders behandelt), für die Erhaltung und Verbreitung deutscher Kultur in der Welt. Zweitens sind den erdteil- und länderweise geordneten Zeitungsangaben diesmal Texte vorangestellt, die in ihrer Gesamtheit einen kurzen Überblick über das »Deutschtum« und die »Presse« der einzelnen Gebiete vermitteln — eine äußerst dankenswerte Beigabe für alle, die sich schnell über die Rolle der Reichs- und Volksdeutschen im Ausland und den Charakter ihrer Presse orientieren wollen. Aber die einzelnen Zeitungen selbst wird im Telegrammstil das Wichtigste gesagt, wobei besonders die Angabe der politischen Richtung erwähnt sei. Diese praktisch-wirtschaftlichen Mitteilungen sind es nicht zuletzt, die dieses Handbuch auch für jeden Buchhändler zu einem wichtigen Nachschlagewerk werden lassen. Zeitungs- und Ortsregister schließen es bequem auf, und die Essener Verlagsanstalt hat es zweckmäßig und gediegen ausgestattet.

Dr. Hans Praesent.

## Tagung der Obmänner des Gaues Pommern

Die Tagung fand am 19. Mai in Stettin statt. In seiner Begrüßung wies der Landesobmann W. Klein darauf hin, daß zur Zeit die wirtschaftlichen Fragen in den Hintergrund treten. Was uns bewegt sind kulturpolitische Fragen, besonders die Nachwuchsfraße.

Dr. Wolfgang Strauß, der stellvertretende Leiter der Reichsschule des Deutschen Buchhandels, der als Lehrling und Gehilfe im pommerschen Buchhandel gearbeitet hatte, warf die Frage auf: Wie steht die Reichsschule zum Nachwuchs? — Die Reichsschule ist kein Vorbereitungsinstitut für die Gehilfenprüfung, keine Klinik für schlecht ausgebildete Lehrlinge, kein Kampfplatz für intellektuelle geisttümeln Köpfe. Jeder Lehrherr hat seinen Lehrling so auszubilden, als ob die Reichsschule nicht da wäre. Das Ziel der Reichsschule liegt in der politischen Bildung und Gestaltung des jungen Buchhändlers. Den Begriff des Politischen deutete Dr. Strauß im weiteren Sinne: alles Denken und Tun des einzelnen wird am Leben des deutschen Volkes gewertet. Darum interessiert auch die Reichsschule der Mensch weniger. Es handelt sich darum, den politischen, nationalsozialistischen Buchhändler zu schaffen.

Die Reichsschule ist keine theoretische Angelegenheit, sondern baut sich auf der Praxis auf. Aus statistischen Angaben wies Dr. Strauß nach, daß die Leistung der weiblichen Lehrlinge die der männlichen Lehrlinge übersteigt. Leider zeigen sich bei einer großen Zahl der Schüler mangelnde Schulkennntnisse, Unsicherheit in der Rechtschreibung und Zeichensetzung und Ungeschicklichkeit im sprachlichen Ausdruck. Mangel an Konzentrationsfähigkeit, Planlosigkeit in der Arbeit und Interesselosigkeit am Beruf sind üble Zeichen. Die Kennntnisse im dichterischen und politischen Schrifttum sind nicht ausreichend. Lesen bedeutet Arbeit; nicht aus Spannung, nicht aus Abwechslung soll gelesen werden. Der junge Buchhändler muß angeleitet und geführt werden. Daraufhin besprach Dr. Strauß den neuen Grundlesepplan. Die Kennntnisse der großen Epochen der deutschen Literatur müssen gefordert werden. Er zeigte an interessanten Beispielen, wieviel der junge Buchhändler noch auf dem Gebiet der Verlagskunde, der historischen und politischen Bildung, der buchhändlerischen Bildung nachzuholen hat. Die Unkenntnis auf dem Gebiet der Bibliographie ist erschreckend. Die Bibliographie ist nicht Endzweck, sondern Handwerkzeug. Wer keine Bibliographie hat, sollte keine Lehrlinge ausbilden.

\*) Herausgegeben von Dr. Waltherr Heide. 2. Aufl. (1940.) Essen: Essener Verl.-Anstalt 1940. XV, 352 S. gr.8° Lw. 18.—

Die Fehlerquellen suchte Dr. Strauß in der Unzulänglichkeit des Lehrlings, der Schulbildung und der buchhändlerischen Ausbildung. Zeigt sich, daß der Lehrling nach Ablauf der Probezeit nicht genügt, kann er eben nicht Buchhändler werden. Wir wollen keine Bildungsproletarier, sondern leistungsfähige Mitarbeiter! Wir schätzen nicht den verkrachten Akademiker, der sein Heil im Buchhandel sucht und sich den Anstrich des Geistigen gibt. Was der Lehrling von der Schule an Kennntnissen nicht mitgebracht hat, muß er in seiner Freizeit nachholen. Ein schlechter Chef wird schlechte Lehrlinge zur Reichsschule senden. Die Schludrigkeiten bei der Ausstellung der Lehrpässe lassen erkennen, wos Geistes Kind der Lehrchef ist. Die verschärften Anforderungen an den Lehrpaß und die neue Forderung des Grundlesepplans werden hier Abhilfe schaffen. Der Reichsschule würde hier und da der Vorwurf gemacht, daß sie zu hohe Ansprüche stelle. Es komme aber darauf an, Leistungen zu erzeugen, und das erreicht man nur durch höhere Forderungen. Nach dem Kriege tritt die neue Prüfungsordnung in Kraft.

Die Ausführungen des Redners, der mit Begeisterung sprach, der auch, wo es nottat offen, ehrlich und schonungslos die Schäden aufdeckte, fanden in der Hörschaft reichen und dankbaren Beifall. Wir Pommern freuen uns, einen Mann des pommerschen Buchhandels an verantwortungsvoller Stelle der Reichsschule zu wissen. Der Vortrag löste eine lebhafte Besprechung aus.

Der Landesobmann sprach dann ausführlich und eindringlich über die Kriegsaufgaben des Buchhandels. Schmurz (Stettin) berichtete über die Schulbuchfrage. Garduhn (Stettin) erstattete den Jahresbericht für die Einkaufsgemeinschaft der staatlichen Volksbüchereistelle für den Regierungsbezirk Stettin. — Nach dem gemeinsamen Mittagessen beteiligten sich die meisten Kameraden an einer Oberfahrt nach Gohlow. Ernst Garduhn

## Register zum Jahrbuch der Bücherpreise

Dreiunddreißig Jahrgänge des Jahrbuches der Bücherpreise sind bisher erschienen. In ebensoviel Bänden mußte man bisher nachschlagen, wenn man daran interessiert war, zu erfahren, wie oft ein bestimmtes Buch auf den Versteigerungsmarkt gekommen war und welche Preise es erzielt hatte. Diese Erschwerung der Benutzung des Jahrbuchs wird nun zu einem großen Teil behoben durch die Herausgabe eines Registers zu den Bänden 19—30\*), die die Ergebnisse der Jahre 1924—1935 enthalten, also der Jahre nach der Inflation, die wieder feste, vergleichbare Preise aufweisen. Weit über 60 000 Nachweisungen aus fast 700 Versteigerungskatalogen von 75 Firmen des In- und Auslandes sind in diesem Register verarbeitet. Man kann es den Bearbeitern — Dr. Lotte und Dr. Heinrich Schreiber — nachfühlen, wenn sie auf die Schwierigkeiten hinweisen, die darin bestanden, diese Nachweisungen in ein Alphabet zu bringen. Mußten sie schon berücksichtigen, daß die Grundsätze der Bearbeitung des Jahrbuchs nicht immer die gleichen geblieben sind, so war es noch schwieriger, die Verschiedenheiten der Bearbeitung der als Quelle dienenden Versteigerungskataloge zu überbrücken. Ihr Name bürgt jedoch dafür, daß diesen Schwierigkeiten mit allen nur möglichen bibliographischen Hilfsmitteln begegnet wurde und daß sie überwunden worden sind. Wird das Register in erster Linie dem zu Hilfe kommen, der das Jahrbuch der Bücherpreise selbst besitzt (ein günstiges Angebot des Verlages erleichtert weitgehend die Anschaffung der zwölf durch das Register erschlossenen Jahressbände), so kann es doch auch für sich allein schon in vieler Hinsicht aufschlußreich sein. Man erfährt aus ihm — um nur ein paar Beispiele herauszugreifen —, daß die Schrift »Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung« in ihrer Erstausgabe in den Jahren 1924—35 sechsmal zur Versteigerung kam, Kants Kritik der reinen Vernunft zehnmal, Goethes Römischer Carnival elfmal, die Erstausgabe des »Theuerdank« viermal, der »Schatzbehälter« achtmal, die Erstausgabe von »des Knaben Wunderhorn« zehnmal, ebensooft die des »Grünen Heinrich« von Keller. Ein vollständiges Bild wird natürlich erst der Vergleich der erzielten Preise ergeben. Für die Geschichte der Bücherliebhaberei wertvoll ist das Verzeichnis der auf den Katalogen genannten Vorbesitzer, während das Firmenverzeichnis Aufschlüsse über die in den letzten Jahren eingetretenen Änderungen unter den Antiquariatsfirmen gibt. — Antiquare, Bibliotheken und private Bücherliebhaber werden dem Verlag Otto Harrassowitz für die Herausgabe des Registers dankbar sein. Wa.

\*) Jahrbuch der Bücherpreise. Ergebnisse der Versteigerungen in Deutschland mit Protektorat Böhmen und Mähren, Holland, der Schweiz, Skandinavien und Ungarn. Register zu den Bänden XIX—XXX. 1924—1935. Leipzig 1940: Otto Harrassowitz. XVI, 623 S. 8° Lw. RM 50.—